

# Eine politisierte Krise

## Jordanien im Wasserstress

von Martin Keulertz

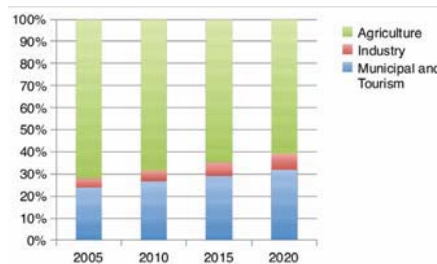
Die Klimaanlage läuft auf Hochtouren und ein wenig Kondenswasser läuft die Wand herunter, wo die kalte Luft aus einem Gitter strömt. „Qualitativ ist das Kondenswasser schon hundertmal besser als das, was die meisten Jordanier aus dem Hahn kriegen“, beschreibt ein Mitarbeiter einer Nicht-Regierungsorganisation mit einem deutlich sarkastischen Unterton das Problem.

Hintergrund sind leckende Wasserrohre, entweder wegen ihres Alters, illegaler Anzapfung - oder beidem. Obwohl das Thema Wasser von den Behörden in der Öffentlichkeit „auf kleiner Flamme gekocht“ wird, steht das Haschemitische Königreich Jordanien seit Jahren vor großen Herausforderungen, die den Staat in seinen Grundfesten erschüttern könnten.

In der Altstadt von Amman und in den Vierteln Jordaniens, in denen überwiegend arme Menschen leben, wird einmal die Woche Wasser geliefert. Dieses wird von den Bewohnern in riesigen Behältern auf den Dächern ihrer Häuser gespeichert. Die Wohnviertel der Armen sind die Gebiete, die vor allem durch ein hohes Bevölkerungswachstum und geringe Kaufkraft auffallen. Dort leben die Familien, die dringend auf das kostbare Nass angewiesen sind. In den letzten Jahrzehnten sind dort auch die Flüchtlinge aus den palästinensischen Gebieten und dem Irak gelandet, die aus dem ehemaligen Wüstenstaat Jordanien mit 500.000 Bewohnern in den 1940er Jahren einen pulsierenden Staat mit 6,3 Millionen Einwohnern gemacht haben. Die Behörden setzen ihre Hoffnung Jahr für Jahr in einen guten, regenreichen Winter, der die Stauseen wieder auffüllen soll - so zumindest ihre Verlautbarungen, die in den Medien stetig wiederholt werden.

### Ein Masterplan gegen die Krise

Mit Hilfe deutscher Beratung durch die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) wurde 2004 ein nationaler Wasser-Masterplan erarbeitet. Dieser widmet sich der Schaffung neuer und der Verteilung bestehender Wasserreserven mit einer strategischen Langzeitperspektive. Es wurden die verfügbaren Wasserressourcen aufgelistet und eine Prognose des zukünftigen Verbrauchs bis zum Jahr 2020 erstellt. Dabei war die Frage zentral, wie eine schrittweise Reduktion des Wasserverbrauchs der Landwirtschaft von 70 auf 60 Prozent erreicht werden könnte. Das eingesparte Wasser soll schließlich den Städten und auch ganz im Sinne der Paradigmen der Beraterfirma in dem hoffentlich einmal boomenden Tourismussektor zur Verfügung stehen. Dieser soll dann - als Nebeneffekt - ein sozio-ökonomisches Wunder vollbringen, das bisher im Königreich trotz Finanzindustrie ausgeblieben ist. Es ist die Tragik Jordaniens, dass trotz hoher Friedensanstrengungen mit Israel die Besucherzahlen der Natur- und Kulturwunder wie Wadi Rum und Petra



Wasserverbrauch der Branchen Landwirtschaft, Industrie, Stadt und Tourismus;  
Quelle: National Water Master Plan, 2004

bislang enttäuschend sind, so dass der Plan der deutschen Berater eher kühn wirkt.

Der Masterplan zeigt die großen strukturellen Herausforderungen Jordaniens auf. Jordanien importiert mit knapp 75 Prozent genauso viel virtuelles Wasser, also Wasser, das zur Herstellung von Produkten benötigt wird, wie die Bundesrepublik Deutschland. Der britische Wissenschaftler John Anthony Allan benennt die Einsparung von Wasser durch den virtuellen Import als Hauptursache für das Ausbleiben von Kriegen um Wasser im Nahen Osten. Die Frage bleibt, weshalb Jordanien nach wie vor große Mengen Wasser in die Landwirtschaft pumpt, obwohl man über den Weltagrarmarkt seine Wasserprobleme lösen könnte?

Das ist genau eine dieser Fragen, die Wissenschaftler und Entwicklungshelfer in Amman stutzen lässt. Deshalb passte es ins Bild, dass ein Wasserexperte einer westlichen Regierungsorganisation im Frühjahr 2008 eine eigene Analyse des Wasserproblems verfasste, die im Wassersektor Jordaniens für Furore sorgte. Darin spricht er die Ineffizienz der Landwirtschaft an, was als Wink an Großbauern im Hochland nördlich von Amman und im südlichen Disi-Gebiet zu verstehen ist. Dort besitzt eine alte Elite große Teile des Landes, das sie mit Hilfe guter Kontakte zum Königshaus ausreichend bewässern darf. Die dort produzierten Produkte, wie Tomaten, Gurken und Weizen, werden zu vergleichsweise geringem Preisniveau in den Nachbarstaaten verkauft, obwohl der Anbau dieser Produkte viel Wasser benötigt. Mit jedem Kilogramm Weizen werden so beispielsweise 1300 Liter knapp vorhandenes jordanisches Wasser virtuell in Richtung Irak transferiert, ohne eine



Fürs Leben - Jeder Tropfen zählt. (Foto: Nicholas Clive Marcroft)

angemessene Aufwandsentschädigung zu erhalten. Staatliche Subventionen werden somit in eine ineffizient arbeitende Landwirtschaft geleitet, von der nur eine kleine Elite profitiert.

### Stammesstrukturen als Grundpfeiler des politischen Systems

Zur genauen Analyse Jordaniens gehört ein Blick in die Vergangenheit des Königreichs. Der durch die Briten geförderte Araberaufstand von 1916 bis 1918 führte zum Ende des Osmanischen Weltreiches auf der arabischen Halbinsel. Die daran maßgeblich beteiligten jordanischen Stämme wollten sich zunächst Syrien anschließen, was jedoch an der Weltmacht Großbritannien scheiterte, die am Mandat in Palästina interessiert war. Großbritannien sah in der Region des heutigen Jordaniens einen wichtigen Puffer zwischen dem Heiligen Land, Syrien und den Wahhabis in Saudi-Arabien. Deshalb wählten die Kolonialherren Abdullah Ibn Husain, der über das karge Wüstengebiet östlich des Jordans regierte.

1946 wurde Transjordanien in die Unabhängigkeit entlassen und wurde zum Haschemitischen Königreich Jordanien unter Abdullah I.

Der Teufel lag aber im (Macht-)Detail: Die Stammesführer ließen Abdullah I. seit 1922 nur gegen einen privilegierten Zugriff auf die politischen wie natürlichen Ressourcen des Landes als politisches Oberhaupt gewähren. Über die Jahrzehnte entstand so ein System eines Rentierstaats, bei dem alle Sektoren der zumeist staatlich gelenkten Wirtschaft und des Staates inklusive der Landwirtschaft als Mittel zum Zweck dienten. Dieses fein abgestimmte System einer Rentenökonomie funktionierte bemerkenswert in Zeiten hoher regionaler politischer Instabilität. Jordanien schaffte die enorme Integrationsleistung von Millionen Flüchtlingen, ohne dabei zu Grunde zu gehen.

### Neue Herausforderungen – neue Ideen

Die knappen Wasserressourcen stellen jedoch eine ernsthafte Herausforderung für die Rentenökonomie dar. Aus diesem Grund gibt es gerade unter den jüngeren Wirtschafts- und Staatseleiten ein Bewusstsein dafür, dass sich das Land verändern muss. Mit Hilfe der Beratung diverser internationalen Organisationen wurde 2004 versucht,

eine Verringerung der Wassersubventionen für die Landwirtschaft durchzusetzen. Jedoch scheiterte dieses Vorhaben an Tumulten im eigentlich machtarmen Parlament, die von Mitgliedern der alten Elite ausgelöst wurden. Das beeindruckte den jungen König Abdullah II., der ansonsten die Nähe zu den jungen Eliten sucht. Die Subventionen blieben, die Probleme auch.

Jordanien braucht neue Ideen zur Vermeidung eines wasserpolitischen Super-GAUs. Die Verantwortlichen setzen dabei auf Innovationen und technische Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts, die jedoch wider jegliche ökonomische Rationalität sind. Jordanien setzt in der Wasserkrise nicht auf Konfrontation durch Verringerung des Verbrauchs, sondern auf eine künstliche Erhöhung des Angebots. Aus diesem Grund hat sich die jordanische Regierung entschlossen, einen Grundwasserkanal in der Nähe der Disi-Farmen anzuzapfen, der für etwa 30 Jahre Wasser spenden kann, bevor er leergepumpt ist. Dieses Vorhaben wurde 2008 durch den türkischen GAMA-Konzern begonnen und wird Jordanien vorläufig helfen. Ein größeres Vorhaben ist das so genannte Rotes-Totes-Meer-Projekt, was den drei wassergestressten Ländern Jordanien, Israel



## EINE POLITISIERTE KRISE



Wasserverschwendung durch Überproduktion und höchste Qualitätsansprüche. (Foto: Bodo Marks/marks-photo.de)

und den besetzten Palästinensischen Gebieten ausreichend Wasser liefern soll. Das mit großen Worten, wie „Friedenskanal“, bedachte Projekt soll zwischen fünf und 12 Milliarden US-Dollar kosten. Unter der Führung der Weltbank wird derzeit eine Machbarkeitsstudie erstellt, auf die das Königshaus, die Regierung und die jordanischen Großbauern sehnsüchtig warten. Da die Kosten für das Projekt immens sind, müssen die

Jordanier gemeinsam mit ihren zerstrittenen Partnern in Israel und in den palästinensischen Gebieten Geldgeber auf der internationalen Bühne finden.

### Zukunftsfrage Wasser

Das Wasserproblem wird zur entscheidenden Zukunftshypothek Jordaniens werden. Selbst

die kühnsten Optimisten können nach der dramatischen Weltwirtschaftskrise nicht mehr mit Milliardenkrediten aus Deutschland, Europa oder den USA rechnen. So bleibt die Frage der Reform der politischen Klasse offen, die schmerzhaft für eine gesamte Region sein könnte. Da aber Jordaniens wichtige Stellung in dieser Region unzweifelhaft ist, ist dieser Weg steinig. Zu steinig für das Pulverfass Nahost. Blicke die Frage, ob die Reform durch den Westen auf der makroökonomischen Ebene eingeleitet werden müsste, indem man für einen offenen Welthandel sorgt und virtuelle Wasserströme reguliert. Würden so Jordaniens Großbauern vom Weltmarkt gezwungen werden, wassereffiziente Produkte anzubauen? Eine mögliche internationale Regulierung virtueller Wasserströme verdient somit größere Aufmerksamkeit. Eines ist sicher: Der Kampf um die Ressource Wasser hat gerade erst begonnen.



**MARTIN KEULERTZ**  
*promoviert am King's College in London über die Auswirkung von Governance-Konzepten auf die politischen Ökonomien des Wassersektors in der MENA-Region.*

Wir möchten in den nächsten Ausgaben unseres Magazins interessierte Leser auf Veranstaltungen und Publikationen aufmerksam machen, die sich um den vielfältigen Themenkomplex der Kooperation zwischen Deutschland, Europa und dem Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika drehen.

Schicken Sie uns Ihren Veranstaltungs- oder Publikationshinweis und zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen!

[www.ema-germany.org](http://www.ema-germany.org)



Christian Hedtke / aboutpixel.de



**EMA**

Euro-Mediterranean Association  
for Cooperation and Development e.V.  
المنظمة الأوروبية للتعاون والتنمية

*Ihr Partner –  
Von Vision zu Wirklichkeit*

